

Als Dresden am 13. Februar 1945 das größte Inferno erlebte und in der Bombennacht unsägliches Leid und unfassbare Zerstörungen erlitt, waren viele von uns noch nicht auf der Welt. Trotzdem kennen wir alle dieses Datum und werden immer wieder daran erinnert. Das ist sicher nicht schön und auch nicht einfach, aber es ist nötig, gerade heute.

Es ist wichtig, diese schlimmen Erinnerungen wach zuhalten und darüber zu reden, damit wir uns und unseren Kindern das Geschehene erklären können und uns das Geschenk des Friedens bewusst machen, der für unsere Generation selbstverständlich zu sein scheint.

Hierbei können uns vor allem Zeitzeugen helfen, die Ihre Erlebnisse zu Papier gebracht oder künstlerisch ausgedrückt haben.

Einer von ihnen ist der Rabenauer Grafiker Prof. Armin Münch, der seiner Heimat nach wie vor sehr verbunden ist, auch wenn er heute in Rostock lebt.

Am 5. Juli dieses Jahres konnte das Museum eine große Schenkung von Armin Münch entgegennehmen. Hierbei handelt es sich um 146 grafische Blätter, die alle zum Thema Bombennacht und Dresden 1945 von ihm gestaltet wurden.

Beim Durchsehen des umfangreichen Werks von Armin Münch zu diesem grauenvollen Ereignis, wird deutlich, dass nur unmittelbares Erleben, solche Darstellungsformen und Gestaltungselemente hervorbringen können. Die Wahl der grafischen Techniken und die vorwiegend in Schwarz und grau gehaltenen Grafiken lassen den Betrachter eintauchen in die Geschehnisse der Nacht.

Sie lassen uns mit Recht erschauern.

Der Künstler selbst hat sich über viele Jahrzehnte immer wieder aus dem Gedächtnis heraus mit dem Thema auseinandergesetzt und sich jahrelang, auch bei gleichen Motiven, auf die Suche nach noch mehr Tiefe und Ausdruck in seinen Arbeiten begeben.

Auffällig wird dies, wenn man die Datierungen seiner Blätter beachtet, denn liegen meist um den 13. Februar, auch wenn sie aus vielen verschiedenen Jahren stammen.

Dass die schreckliche Bombennacht, die Armin Münch als 15-jähriger und Kriegsdiensthelfer erlebte, ihn nie losgelassen, ja wohl sogar traumatisiert hat wird so ersichtlich.

Sie Sammlung der fast 150 Blätter zu diesem Thema wird nun zum Fundus des Deutschen Stuhlbaumuseums gehören und wir sind uns bewusst, damit nicht nur eine großzügige Spende erhalten zu haben, sondern auch den Auftrag, das Vergessen nicht zuzulassen.

Wir werden nun eine Auswahl seiner Grafiken zeigen und uns so gemeinsam der Erinnerung an den Faschingsdienstag 1945 stellen, der für hunderte von Menschen fröhlich begann und so unfassbar leidvoll endete.

Der Aschermittwoch 1945, war dann der Tag, an dem Dresden in Schutt und Asche lag und der mit seinem Tageslicht das Ausmaß der Zerstörung und des Todes sichtbar machte.

Am 13. Februar 2013, dem Aschermittwoch, um 19.00 Uhr, wollen wir deshalb die Ausstellung „Bombennacht Dresden 1945“ im Deutschen Stuhlbaumuseum andächtig eröffnen.